

2

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica



2012

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica

KuBA 2 / 2012

Kölner und Bonner Archaeologica
KuBA 2 / 2012

Herausgeber

Martin Bentz – Dietrich Boschung – Thomas Fischer –
Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung

Jan Marius Müller, Alexander von Helden und Torsten Zimmer

Umschlaggestaltung

Jan Marius Müller und Torsten Zimmer

Fotonachweis Umschlag

Martin Bentz (Archiv Selinuntprojekt)

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren> einsehbar.

INHALT

Beiträge

CHIARA BLASETTI FANTAUZZI – SALVATORE DE VINCENZO, Die phönizische Kolonisation auf Sizilien und Sardinien und die Problematik der Machtenstehung Karthagos	5
ALEXANDER P. VON HELDEN, Mastoi	31
DAGMAR GRASSINGER, Eine Athena im Typus Ostia-Cherchel	57
OLIVER J. THIESSEN, Die Entwicklung des Apollon-Heiligtums von Kyrene vom 4. Jh. v. Chr. bis zum Ende des Hellenismus	69
MATTHIAS NIEBERLE, Die großen Thermen von Albano Laziale	87
CONSTANZE HÖPKEN, Römische Keramikaltäre mit eingeschnittenen Öffnungen aus Straubing und andere durchbrochen gearbeitete Gefäße und Objekte aus kultischen Kontexten	97

Projektberichte

MARTIN BENTZ – JON ALBERS – JAN MARIUS MÜLLER – GABRIEL ZUCHTRIEGEL, Werkstätten in Selinunt – Vorbericht zur Kampagne 2011	105
MICHAEL HEINZELMANN – BELISA MUKA – NORBERT SCHÖNDELING, Dimal in Illyrien – Ergebnisse eines deutsch-albanischen Gemeinschaftsprojekts (2010–2012)	113
MICHAEL HEINZELMANN – MANUEL BUESS, Amiternum – Vorbericht zu den Kampagnen 2010 und 2011	127
MARTIN FINK, Eine Villa des Domitian? – Kampagne zur Aufnahme und Analyse architektonischer Strukturen im Circeo (Latium)	141
FRANK RUMSCHEID – ULRICH MANIA, Ein gallo-römischer Umgangstempel, römische und ältere Funde. Erste Ergebnisse einer Lehrgrabung auf dem Gelände des Campus Poppelsdorf der Universität Bonn	157
MANUEL BUESS – MICHAEL HEINZELMANN, Ein hadrianisches Militärlager bei Tel Shalem (Israel) – Ergebnisse einer geophysikalischen Prospektionskampagne	175
JAN BREDER – HELGA BUMKE – IVONNE KAISER – ULF WEBER, »Kulte im Kult« – Der sakrale Mikrokosmos in extraurbanen griechischen Heiligtümern am Beispiel von Didyma – Erste Ergebnisse	181

Aus den Sammlungen

ANNETTE PAETZ GEN. SCHIECK, 'Krefelder Scherben' – Pharaonische, hellenistische, römische und spätantike Realia aus Ägypten im Deutschen Textilmuseum in Krefeld, Teil 1	189
JAN MARIUS MÜLLER – FRIEDRICH RÖSCH, Keramik aus dem Heiligtum der Demeter Malophoros in Selinunt im Akademischen Kunstmuseum Bonn	209
CHRISTIAN BRIESACK – ALEXANDER BOIX – YVONNE KLEIN, Unteritalische Keramik im Akademischen Kunstmuseum. Addenda zu CVA Bonn (2), Deutschland Band 59	229

ArchäoInformatik

PATRICK GUNIA – AHMED BAHER – HEIKE MÖLLER, Ceramalex – ein Datenbankprojekt zur Erschließung hellenistischer und römischer Fundkeramik aus Ägypten	253
ULRICH STOCKINGER, Keine Welt für sich – Antike geographische Räume in GeoNames	263
LISA BERGER – FELICITAS KÄHLER – MAREIKE RÖHL – HANNELORE ROSE – ULRICH STOCKINGER, Rezeption der Antike im Semantischen Netz II	267
MARIAN KEULER – MELANIE LANG – SHABNAM MOSFEGH-NIA – ANDREAS SERFIS – JOSEPHIN SZCZEPANSKI, Projekt: EMAGINES. Datenbank-Aufbereitung historischer Glasnegative des Deutschen Archäologischen Institutes in ARACHNE – Dritter Projektabschnitt	271
MICHAEL REMMY, Die Kölner Fotokampagnen im Rahmen des Berliner Skulpturennetzwerks	275
JONAS BRUSCHKE – JOHANNES CAMIN – MICHAEL HEINZELMANN, 3D-Rekonstruktion des mittelalterlichen Johanniterhospizes in Jerusalem	279

Keramik aus dem Heiligtum der Demeter Malophoros in Selinunt im Akademischen Kunstmuseum Bonn

JAN MARIUS MÜLLER – FRIEDRICH RÖSCH

Seit ihrer Gründung dient die Sammlung des Akademischen Kunstmuseums der Universität Bonn in erster Linie didaktischen Zwecken¹. Originale und Gipsabgüsse wurden gezielt angeschafft, um Studenten und interessierten Laien ein möglichst breites Spektrum der Erzeugnisse der 'klassischen' antiken Kulturen präsentieren zu können. Dies hatte zur Folge, dass sich der Bestand des Museums nicht ausschließlich aus 'Meisterwerken' zusammensetzt, sondern auch viele auf den ersten Blick eher unscheinbare Stücke darunter zu finden sind. Am zahlreichsten sind dabei Keramikfragmente, die zumeist in den Schubladen unter den Vitrinen liegen und dem normalen Besucher verborgen bleiben. Im Gegensatz zu vielen vollständigen Gefäßen ist bei diesen Fragmenten der Fundort häufig bekannt. Viele dieser Stücke sind im 19. und frühen 20. Jh. von Studenten oder verständigen Förderern der Sammlung auf Reisen gekauft oder aufgesammelt worden oder wurden dem Museum von den Ausgräbern selbst geschenkt. Man könnte diese Fragmentgruppen als 'samples' bezeichnen, die einen Einblick in das Fundspektrum des jewei-

gen Herkunftsortes geben können. Vor allem unter Georg Loeschcke (Direktor von 1889 bis 1912) sind viele solcher Gruppen in das Akademische Kunstmuseum gelangt². Sammlungsgeschichtlich sind neben den Stücken selbst natürlich auch die jeweiligen Stifter von Interesse, von denen häufig jedoch bis auf die Namen nichts bekannt ist.

Der folgende Beitrag beschäftigt sich mit einer solchen Fragmentgruppe und ihrer Stifterin: Es handelt sich dabei um 41 teilweise anpassende Fragmente korinthischer, ostgriechischer und attisch schwarzfiguriger Keramik, die aus dem Heiligtum der Demeter-Malophoros in Selinunt stammen³. Sie wurden dem Akademischen Kunstmuseum zusammen mit 39 Bruchstücken von Terrakotten⁴ und zwei Lampen⁵ um 1900 von »Frau Geh. Rat M. Reimer« geschenkt und 1904 von Georg Loeschcke mit der Herkunftsangabe »aus dem Demeter-Heiligtum bei Selinunt« inventarisiert⁶. Während die beiden Lampen bereits 1993 von Ulrich Hübinger und die Terrakotten 2007 von Ulrich Hübinger und Michael Menninger ausführlich bearbeitet und publiziert worden sind, blieb

- 1 Für die Erlaubnis zur Veröffentlichung des in diesem Beitrag behandelten Materials sind wir M. Bentz, W. Geominy, H. Mielsch und F. Rumscheid zu Dank verpflichtet, die auch bei der Bearbeitung mit Rat und Tat zur Seite standen. Für Hilfe, Hinweise und Korrekturen gebührt darüber hinaus A. Boix, Y. Böll, S. Bruder, C. Dehl-von Kaenel, O. Elschner, I. Kaiser, O. Paoletti, L. Puritani und B. Reichardt ein herzliches Dankeschön sowie A. Bethke für die Restaurierung und J. Schubert für die Fotografien.
- 2 Vgl. Piekarski 2001, 11; Kinne 2004, 115. 117–120. Für ähnliche Fragmentgruppen s. z. B. Piekarski 2001; Jungwirth 2010; Müller 2010; Rösch 2011.
- 3 Inv. 1114.1–17. 18+19+35. 20–36. 37+38. 39; die Stücke wurden zunächst von Georg Loeschcke 1904 im Inventar der Originalwerke I des Akademischen Kunstmuseums der Universität Bonn summarisch unter der Nummer 1114 erfasst und wurden später von einer anderen Person im gleichen Inventarbuch detaillierter beschrieben und mit einer Unternummerierung versehen. Ein korinthisches Fragment wurde dabei scheinbar übersehen: Es wird bei der Nachinventarisierung nicht genannt und war nur mit

der Inventarnummer 1114 (jetzt 1114.40) und der Angabe »Selinunt« beschriftet. Mit großer Wahrscheinlichkeit gehört es auch zu der Schenkung und stammt ebenfalls aus dem Malophoros-Heiligtum. Wer die Nachinventarisierung vorgenommen hat, konnte bislang nicht geklärt werden; es handelt sich jedoch der Schrift nach zu urteilen nicht um H. Koethe, der die detaillierte Inventarisierung der Terrakotten-Fragmente vorgenommen hat; vgl. Hübinger – Menninger 2007, 72.

- 4 Inv. D 189.1–39; s. Hübinger – Menninger 2007, 71–81. 215–238 Nr. 160–173. 175–198; 240 Nr. 201 (bei Nr. 201 zweifelt der Autor jedoch an der Herkunft aus dem Malophoros-Heiligtum). Die Stücke stammen aus dem Zeitraum zwischen dem späten 6. und dem späten 5. Jh. v. Chr. und sind damit zum größten Teil jünger als die hier behandelten Keramikfragmente; vgl. Hübinger – Menninger 2007, 78.
- 5 Inv. 2354. 2358; s. Hübinger 1993, 24 Nr. 17; 27 Nr. 26. Die Lampen werden in die 2. Hälfte bzw. ins späte 6. Jh. v. Chr. datiert.
- 6 s. Inventar der Originalwerke I des Akademischen Kunstmuseums der Universität Bonn.

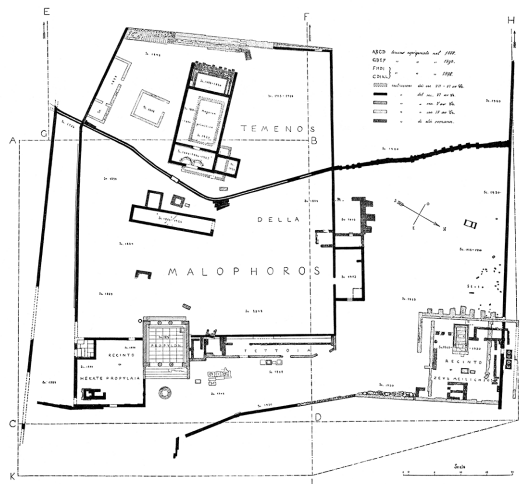


Abb. 1: Selinunt, Heiligtum der Demeter Malophoros.

die aus dieser Schenkung stammende Keramik bis auf ein Fragment bisher unveröffentlicht⁷. Generell ist ihr Erhaltungszustand relativ gut. Die Stücke waren nur leicht versintert und teilweise sind Reste von Deckfarbe erhalten⁸. Die meisten sind jedoch nur von geringer Größe⁹, was die Identifizierung der Form und der Darstellungen sowie die Datierung erschwert bzw. in manchen Fällen unmöglich macht.

Das Heiligtum der Demeter Malophoros liegt im Westen der antiken Stadt Selinunt am Hang des Gaggera-Hügels¹⁰. Die Nutzung des Heiligtums (Abb. 1) erstreckt sich vom späten 7. Jh. v. Chr. bis in die Mitte des 3. Jhs. v. Chr.¹¹ Seine Erforschung begann bereits in den 1870er Jahren und wurde im frühen 20. Jh. fortgesetzt, wobei nur die Arbeiten von E. Gabrici (1915–1927) ausführlich publiziert worden sind¹². Sollten die hier

zu behandelnden Fragmente aus einer regulären Ausgrabung stammen, kommen dafür drei Grabungsphasen in Frage¹³: Die erste im Jahre 1874 unter der Leitung von F. S. Cavallari im Bereich der Propyläen, die zweite in den Jahren 1888 und 1889 unter G. Patricolo¹⁴ oder aber die näher am Erwerbungszeitpunkt der Stücke durchgeführten Grabungen von S. Salinas in verschiedenen Bereichen des Heiligtums 1893, 1894, 1898, die 1902, 1903 und 1905 fortgesetzt wurden¹⁵. Genauer lässt sich der Zeitpunkt der Auffindung nicht eingrenzen und auch die näheren Umstände des Erwerbs bleiben unbekannt. Es ist gut möglich, dass die Fundstücke von dem Ausgräber selbst der Stifterin geschenkt wurden, vor allem wenn diesem die Stiftungsabsicht offengelegt worden sein sollte. Es wäre in diesem Zusammenhang durchaus denkbar, dass Loeschcke selbst den Auftrag gab, Proben aus Selinunt mitzubringen. Letztendlich lässt es sich jedoch auch nicht ausschließen, dass die Stücke von einem Arbeiter gekauft wurden oder dass sie nicht aus der regulären Grabung stammen. Um Oberflächenfunde handelt es sich aufgrund des guten Erhaltungszustandes sicherlich nicht.

J. M. Müller

Korinthische Keramik (Kat. 1–16)

Die korinthische Keramik aus den Grabungen des späten 19. und frühen 20. Jhs. im Malophoros-Heiligtum von Selinunt wurde von C. Dehl-von Kaenel publiziert. Das keramische Material umfasst dabei einen großen Teil der korinthischen Vasenformen vom früh- bis zum spätkorinthischen Stil. Von den 16 korinthischen Fragmenten aus Selinunt, die sich im Akademischen Kunstmuseum Bonn befinden, lassen sich je fünf Fragmente den Koty-

7 Eine kurze Erwähnung finden die Stücke in Geominy 1998, 25 f. sowie Hübinger – Menninger 2007, 71 Anm. 135. Zu dem publizierten Fragment eines korinthischen Kraters s. u. **Kat. 6**.

8 Die Fragmente wurden ihm Rahmen der Arbeiten zu dieser Publikation gereinigt und – soweit möglich – geklebt.

9 Insgesamt weisen zudem 12 der 41 Fragmente frische Brüche auf.

10 Zur Lage des Heiligtums s. in diesem Band den Beitrag Albers – Bentz – Müller – Zuchtriegel Abb. 1.– Zum Heiligtum s. insb. Gabrici 1927; Hinz 1998, 144–152; Veronese 2006, 524–526 Nr. 134 mit weiterer Literatur.

11 s. Hinz 1998, 145. 154.

12 Gabrici 1927. Zur späteren Aufarbeitung der Ergebnisse und Funde der Altgrabungen unter V. Tusa s. Hinz 1998, 145 Anm. 833.

13 Zur Geschichte der Grabungen im Heiligtum der Demeter Malophoros von Selinunt s. Dehl-von Kaenel 1995, 17 f.; Hübinger – Menninger 2007, 73–78.

14 1888 im Hekate Bezirk und an der östlichen Temenosmauer; 1889 am sog. östlichen Votivdepot, am Verlauf der südöstlichen Temenosmauer und am Altar.

15 Zur Lokalisierung der Grabungen von Salinas vgl. Dehl-von Kaenel 1995, 17. Hübinger – Menninger 2007, 78

len und Salbgefäßen zuordnen (die Fragmente der Aryballoi, Alabastra und Amphoriskoi sind dabei nicht immer genau von einander unterscheidbar). Außerdem finden sich zwei Fragmente, die mit Sicherheit von Pyxiden stammen, sowie zwei weitere, bei denen nicht genau zu definieren ist, ob sie zu runden Pyxiden oder zu Oinochoen gehörten. Ein Stück kann einem Kolonettenkrater zugeordnet werden. Bei einem weiteren Fragment lässt sich die ursprüngliche Gefäßform nicht mehr identifizieren. Nur das Fehlen von Firnis im Inneren, macht deutlich, dass es sich um ein geschlossenes Gefäß gehandelt hat. Die Fragmente in Bonn sind allesamt – gemessen an der Größe der ursprünglichen Vasen – recht klein. Die Bemalung ist auf fast allen Fragmenten leicht abgerieben, sonst aber gut erhalten.

Wie Dehl-von Kaenel in ihrer Arbeit bemerkte, gehören nur drei Fragmente des von ihr bearbeiteten Materials dem Protokorinthischen bzw. dem Übergangsstil an¹⁶. Bei zwei der drei, von Dehl-von Kaenel erwähnten frühen Fragmenten handelt es sich jedoch um Vertreter des linearen Stils, die nicht sicher datierbar sind¹⁷. Diesen Stücken könnte das Bodenfragment eines Alabastron (**Kat. 9**) mit Firnis- und Deckfarbstreifen über einem Blattkranz in der Sammlung des Akademischen Kunstmuseum Bonn angeschlossen werden, falls man über den Streifen einen Silhouettenfries annimmt¹⁸. Jedoch ist eine spätere Entstehung während der früh- bis mittelkorinthischen Stilstufe mit rein linearer Verzierung wahrscheinlicher¹⁹.

Der lineare Dekor auf dem Wandfragment einer Kotyle (**Kat. 1**) ist in dieser Form vom protokorinthischen bis in den mittelkorinthischen Stil nachzuweisen. Die späteren Exemplare sind jedoch nicht so fein bemalt wie das Fragment in Bonn, so dass dessen Datierung am ehesten in den frühkorinthischen Stil fällt.

Bei den anderen Fragmenten aus dem Malophorosheiligtum, die in Bonn aufbewahrt werden, handelt es sich überwiegend um Gefäße aus dem Übergang vom mittel- bis spätkorinthischen Stil (vier Fragmente). Des Weiteren kann ein Bruchstück der zweiten spätkorinthischen Stilstufe zugeordnet werden, ein anderes kann nur grob in den spätkorinthischen Stil datiert werden. Zwei Fragmente stammen aus der mittelkorinthischen Phase. Sechs der in Bonn aufbewahrten korinthischen Stücke können keiner genauen Zeitstufe zugeordnet werden, da der erhaltene Dekor nicht aussagekräftig genug für einen Vergleich ist.

Unter den Fragmenten in Bonn ist das Wandfragment eines Kolonettenkraters (**Kat. 6**), das bereits mehrfach publiziert worden ist²⁰, besonders hervorzuheben, da es sich bei der Darstellung um ein seltenes Unterhenkelmotiv handelt²¹. Auf dem Fragment sind Teile von drei bärtigen Kriegerern zu erkennen. Die links unter dem Henkelansatz sitzende Person ist mit der Beischrift AIFAS bezeichnet. Der nach rechts schreitende Krieger neben ihm trägt die Namensbeischrift DIOMEDES. Lorber vermutet, dass die abgebildete Szene ursprünglich den Selbstmord des Aias darstellte, wobei es sich bei der sitzenden Figur ganz links um den jüngeren Aias handelt²². Die Deutung von Lorber wird durch einen Vergleich mit einem der beiden Unterhenkel-motive auf dem Eurytioskrater²³ gestützt, wo sich ebenfalls die Darstellung des Selbstmords von Aias mit mehreren Nebenfiguren und Namensbeischriften findet.

F. Rösch

Ostgriechische Keramik (**Kat. 17. 18**)

Ostgriechische Keramik ist generell in großer Zahl unter den Funden aus dem Malophoros-Heiligtum von Selinunt vertreten²⁴. Unter den hier behandelten Stücken befinden sich jedoch nur zwei Frag-

favorisieren die Kampagnen der Jahre 1893, 1894 und 1898.

16 Dehl-von Kaenel 1995, 305.

17 Dehl-von Kaenel 1995, 305.

18 Newhall-Stillwell – Benson 1984, 229–230 Taf. 52 Nr. 1260; Dehl-von Kaenel 1995, 91 Nr. 392 Taf. 6; CVA Gela (I) Taf. 14, 5. 6.

19 Vgl. Newhall-Stillwell – Benson 1984, 286 Taf. 63 Nr.

1559; Dehl-von Kaenel 1995, 92 Nr. 410 Taf. 6.

20 Payne 1931, 169 Nr. 74; Greifenhagen 1936, 359 Nr. 14 Abb. 15; Lorber 1979, 47–49; Amyx 1988, 566 Nr. 38; 642; Dehl-von Kaenel 1995, 295 Anm. 555.

21 Siehe dazu die Tabelle bei Bakir 1974, 67.

22 Lorber 1979, 48 Anm. 296.

23 Amyx 1988, 147 mit weiterführender Literatur.

24 Dehl-von Kaenel 1995, 342.

mente dieser Provenienz. **Kat. 17** stammt aufgrund seiner Form und der Dekoration sicher von dem Hals einer Oinochoe. Vergleichbare Stücke aus dem Malophoros-Heiligtum, die sich im Museum von Palermo befinden, werden nordionischen Produktionsstätten zugeordnet²⁵. Produkte dieser Werkstätten sind im Fundmaterial dieses Heiligtums in hoher Konzentration vertreten, so dass sich das Bonner Stück gut in das bereits bekannte Importspektrum einfügt. Soweit eine zeitliche Einordnung bei der geringen Größe des Stücks überhaupt möglich ist, kann es anhand der genannten Vergleiche in das erste Drittel des 6. Jhs. v. Chr. datiert werden. Wahrscheinlich ebenfalls aus ostgriechischer Produktion stammt das Randfragment eines weißgrundigen Gefäßes mit Efeublattdekoration (**Kat. 18**). Die Form und die Produktionsstätte lassen sich aufgrund der geringen Größe des Fragmentes nicht mehr bestimmen²⁶. Das Ornament spricht für eine Datierung in das späte 6. Jh. v. Chr.

Attische Keramik (Kat. 19–37)

Neben den Stücken ostgriechischer und korinthischer Produktion sind 19 attische Fragmente vertreten. Soweit bei dem jeweiligen Erhaltungszustand eine chronologische Einordnung möglich ist, stammen die attischen Fragmente aus der Zeit zwischen der Mitte des 6. und dem frühen 5. Jh. v. Chr. Das Formenrepertoire setzt sich vor allem aus Schalen, Skyphoi und Lekythen zusammen, aber auch Deckel und ein Krater sind vertreten. Bei vier Stücken ist die ursprüngliche Gefäßform nicht mehr bestimmbar. Die Stücke sind – vom Rand eines Glanztonskyphos abgesehen – alle mit schwarzfi-

gurigem Dekor verziert, ein Fragment weist zudem eine weiße Grundierung auf (**Kat. 32**). Ein umfassender Vergleich mit den übrigen attischen Funden aus dem Demeter-Malophoros-Heiligtum von Selinunt ist bei dem bisherigen Publikationsstand nur eingeschränkt möglich²⁷. Generell ist der Anteil an attisch schwarzfiguriger Keramik des 6. und frühen 5. Jhs. v. Chr. wesentlich höher als der rotfiguriger Stücke des späten 6. und 5. Jhs. v. Chr.²⁸ Die ältesten attischen Importe aus dem Heiligtum der Demeter-Malophoros stammen zwar bereits aus dem frühen 6. Jh. v. Chr., ihre Zahl ist allerdings sehr gering²⁹. Ab dem zweiten Viertel des 6. Jhs. v. Chr. nimmt die Zahl der attischen Importstücke – wie auch an anderen Orten Siziliens nachweisbar – stark zu und die marktbeherrschende Position der korinthischen Werkstätten wird von den attischen übernommen³⁰. Zu den frühesten bisher publizierten rotfigurigen Gefäßen aus dem Malophoros-Heiligtum gehören zwei Figurenvasen, von denen eine in der Art des Pioniers Euthymides bemalt ist und an das Ende des 6. Jhs. v. Chr. datiert wird³¹. Die Anzahl der attisch rotfigurigen Gefäße hält sich in der ersten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. konstant auf einem niedrigen Niveau und nimmt in der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts bis zur Zerstörung der Stadt 409 v. Chr. noch weiter ab³². Die Fragmente im Akademischen Kunstmuseum stammen demnach aus der Zeit, in denen die attischen Importe auf ihrem Höhepunkt waren. Das Formenspektrum der im Malophoros-Heiligtum gefundenen attisch schwarzfigurigen Keramik ist sehr vielfältig³³. Es setzt sich – soweit dies aus dem publizierten Material hervorgeht – vor allem

25 Dehl-von Kaenel 1995, 345. Zur nordionischen Keramik allgemein s. Walter-Karydi 1973, 77–87; Cook – Dupont 1998, 51–56. Zur Schwierigkeit der Lokalisierung der Produktionszentren ostgriechischer Keramik s. Dehl-von Kaenel 1995, 342 mit Anm. 835.

26 Vgl. Geominy 1998, 26. Für Hinweise zu diesem Stück danke ich O. Elschner, I. Kaiser und B. Reichardt. Aufgrund des Ornamentes kommen am ehesten chiotische oder nordionische Werkstätten in Frage.

27 Die attische Keramik aus den Grabungen im Demeter-Malophoros-Heiligtum befindet sich zum größten Teil im Nationalmuseum von Palermo und ist unpubliziert. Sie wird von O. Paoletti bearbeitet, der mir dankenswerterweise einen kurzen Einblick in seine Arbeiten gestattet hat, aus denen sich aber bei dem derzeitigen Stand noch keine allgemeinen Schlüsse über die Zusammensetzung

des Materials ziehen lassen. Zu den wenigen bisher publizierten Stücken und zu den attischen Importen in dem Heiligtum allgemein s. Gabrici 1927, 322–342; Paoletti 1992; Paoletti 1996; Greco – Tardo 2009.

28 Vgl. Gabrici 1927, 330.

29 s. Greco – Tardo 2009, 679 Tabelle; 680, 682; Alexandridou 2011, 102; bei dem in der Tabelle bei Greco – Tardo 2009, 679 aufgeführten *deinos* handelt es sich um einen Teil eines korinthischen Kolonettenkraters; s. Dehl-von Kaenel 1995, 297 Taf. 56, 76, 82.

30 Vgl. Alexandridou 2011, 102; Greco – Tardo 2009, 680–682.

31 Zu den Stücken s. Paoletti 1992, insb. 126 zur Datierung.

32 s. Gabrici 1927, 330.

33 Allgemein zum Formenrepertoire der attischen Importe aus dem Demeter-Malophoros-Heiligtum von Selinunt s.

aus Schalen, Skyphoi, Lekythen, Krateren und Amphoren zusammen, daneben sind in geringerer Konzentration auch Lekaniden, Pyxiden, Exaleiptra, Alabastra, Teller, Hydrien, Kannen sowie Epinetra vertreten. Das Repertoire rotfiguriger Gefäße ist dagegen wesentlich kleiner: Es besteht in erster Linie aus Krateren, Schalen, Skyphoi und Lekythen. Außerdem sind vereinzelte Fragmente anderer Formen belegt, wie z. B. die schon erwähnten Figurenvasen und eine Pyxis³⁴. Desweiteren sind einige Fragmente von Kannen in Form eines weiblichen Kopfes erwähnenswert sowie einige wenige weißgrundige Gefäße³⁵.

Die Fragmente im Akademischen Kunstmuseum zeigen demnach einen guten Durchschnitt der häufiger im Malophoros-Heiligtum gefundenen Gefäßformen der Zeit zwischen der Mitte des 6. und dem frühen 5. Jh. v. Chr. Sie entsprechen damit den Sammlungsbestrebungen Loeschkes, der sehr an derartigen 'samples' von damals aktuellen Ausgrabungen interessiert war und als Begründer der 'Scherbenarchäologie' gilt³⁶.

Sammlungsgeschichtliche Aspekte

In den Unterlagen des Museums findet sich als Vermerk zur Provenienz der Fragmente aus dem Malophoros-Heiligtum nur »Geschenk von Frau Geh. Rat. M. Reimer, Pfaffendorf«. Dass es sich bei dem genannten Pfaffendorf um den gleichnamigen Stadtteil von Koblenz handelt, erwähnt Loeschke in einem Bericht für die Chronik der Universität Bonn im Jahre 1907, in dem es um die Schenkung

eines protokorinthischen Spitzaryballos aus Gela geht, die Marie Reimer zusammen mit ihrem Ehemann tätigte³⁷. Aus einer Anmerkung Adolf Greifenhagens zu diesem Stück geht hervor, dass es sich bei Marie Reimer um die Schwester des Physikers Heinrich Kayser handelt³⁸, der von 1894 bis 1919 eine Professur an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn innehatte³⁹ und ebenfalls einige Stücke dem Akademischen Kunstmuseum stiftete⁴⁰. Dessen ausführliche Autobiografie enthält neben Informationen zu seinem eigenen Leben, seiner Begeisterung für die Antike sowie seiner Verbindung zum Akademischen Kunstmuseum der Universität Bonn auch zahlreiche Hinweise zu Marie Reimer und ihrem Ehemann, dem Geheimen Archivrat Dr. Heinrich Reimer⁴¹, der gleichzeitig ein enger Freund Kaysers war.

Marie Reimer geb. Kayser wurde 1851 als eines von fünf Kindern von Johann Jacob Heinrich Kayser und Dorothea Amélie Metz von Knochenheim in Bingen am Rhein geboren⁴². Sie war die Zweitjüngste von insgesamt fünf Kindern. Von Kindesbeinen an haben ihre Eltern sie und ihre Geschwister durch ausgedehnte Reisen mit der Antike in Kontakt gebracht. Vor allem der Vater versuchte seine Kenntnisse und seine Begeisterung an seinen Nachwuchs zu vermitteln⁴³, was ihm zumindest bei Marie und ihrem jüngeren Bruder Heinrich auch gelang⁴⁴. Marie besuchte zunächst ab 1866 ein Schulpensionat und im Anschluss ab 1870 die Zeichenakademie für Damen in Berlin, wo sie nach zwei Jahren ihren Abschluss zur Zeichenlehrerin

Gabrics 1927, 322; Greco – Tardo 2009, 679–683. Darüber hinaus danke ich O. Paoletti für Hinweise zu dieser Thematik.

34 Greco – Tardo 2009, 681. 683 Tabelle.

35 Zu den weißgrundigen Stücken s. Gabrics 1927, 330–336 mit Abb. 140–142; Paoletti 1996, 135 f. Abb. 5

36 s. Piekarski 2001, 11.

37 Inv. 1669; s. dazu Kinne 2004, 122; Hübinger – Menninger 2007, 71 Anm. 137.

38 Greifenhagen 1936, 347 Anm. 1.

39 Vgl. M. Dörries in: Kayser 1936, S. XIII. XV.

40 Heinrich Kayser schenkte dem Museum Teile eines attisch rotfigurigen Widderkopfrhyton des Sotades (Inv. 2049; s. CVA Bonn (I) Taf. 24, 1), eine attisch rotfigurige Schale des Euaion-Malers (Inv. 2050; s. CVA Bonn (I) Taf. 9, 1–3), ein Fragment einer attisch schwarzfigurigen Lekythos der Leagros-Gruppe (Inv. 2052; s. A. Greifenhagen, Attisch

schwarzfigurige Vasen in Bonn, AA 1935, 464 f. Nr. 32; 470 Abb. 45) und einen böotischen Kantharos (Inv. 2343; s. F. Canciani, Böotische Vasen aus dem 8. und 7. Jh., JdI 80, 1965, 42 Nr. 4; 72 Abb. 21). Zu der Lekythos Inv. 2052 existiert in den Unterlagen des Museums ein Vermerk, dass es ursprünglich aus dem Besitz von Dr. Reimer aus Marburg stammt. Allgemein zur Sammlertätigkeit Kaysers s. M. Dörries in: Kayser 1936, S. IX f.; dort findet sich jedoch kein Verweis auf die zuvor genannten Stücke.

41 Kayser 1936. Die im Folgenden zitierten Seitenzahlen beziehen sich auf die Seitennummerierung der Edition von M. Dörries und K. Hentschel und nicht auf die dort ebenfalls angegebene Nummerierung der Seiten in Kaysers Originaltypskript.

42 Kayser 1936, 4–7.

43 Kayser 1936, 13.

44 Vgl. Kayser 1936, 276.



Abb. 2: Foto der Teilnehmer am Westdeutschen Archivtag 1913 auf dem Frauenberg bei Marburg.

machte⁴⁵. Ein bis heute erhaltenes Produkt dieser Ausbildung ist eine sehr detailgetreue Aquarellzeichnung des bereits erwähnten protokorinthischen Aryballos (**Abb. 3**)⁴⁶. Neben den hier behandelten Keramikfragmenten aus Selinunt und dem Aryballos aus Gela schenkte Marie Reimer dem Museum außerdem das Fragment einer weiteren Lampe⁴⁷. Darüber hinaus ist in den Museumsunterlagen bei einem Bronzeanhänger in Pferdeform aus Selinunt⁴⁸ und bei der Terrakotta-Statuette eines hockenden Affens⁴⁹ eine Frau Geheimrat Reimers als Stifterin vermerkt, bei der es sich mit einiger Wahrscheinlichkeit um Marie Reimer handelt⁵⁰.

Ihren späteren Ehemann Heinrich Reimer traf Marie zum ersten Mal bei einer Reise mit Ihrer Familie im Jahre 1873 in Rom im Caffè Greco, das damals ein beliebter Anlaufpunkt für deutsche Romreisende war⁵¹. Nach mehreren Treffen der beiden in den folgenden Jahren und nachdem

der promovierte Historiker 1879 einen Posten als Archivar 2. Klasse am Hessischen Landesarchiv in Marburg erhalten hatte und damit finanziell abgesichert war, heirateten Heinrich und Marie im Juli desselben Jahres in Berlin⁵². Sie lebten danach bis zu Mariens Tod im Jahre 1916 zunächst in Marburg, dann in Koblenz und schließlich wieder in Marburg⁵³.

Heinrich Georg Reimer (**Abb. 2**)⁵⁴ war ein Sohn des Verlegers und Buchhändlers Dietrich Reimer (1818–1899) aus Berlin und wurde 1848 geboren⁵⁵. Er war Enkel des berühmten Verlegers Georg Andreas Reimer (1776–1842)⁵⁶ und ein Neffe des Historikers und Literaturnobelpreisträgers Theodor Mommsen⁵⁷. Heinrich studierte in Berlin, Bonn und Zürich Geschichte und schloss 1870 sein Studium mit der Promotion ab. 1873 trat er eine Stelle als Archivhilfsarbeiter beim Generallandesarchiv Karlsruhe an, bis er 1875 Archivassistent im Hessischen Landesarchiv in Marburg wurde. Dort wurde er dann 1876 Archivsekretär, 1879 Archivar 2. Klasse, 1885 Archivar 1. Klasse, 1889 Archivrat und schließlich 1902 Geheimer Archivrat⁵⁸. 1903 wurde Heinrich Reimer nach Koblenz versetzt, wo er zunächst die kommissarische Leitung des Preussischen Staatsarchivs übernahm, bis er 1906 dort zum Archivdirektor befördert wurde⁵⁹. 1912 ließ er sich, unter der Bedingung zwei Jahre später in Pension gehen zu können, als Archivdirektor zurück nach Marburg versetzen⁶⁰.

Auch Heinrich Reimer schenkte bzw. vererbte dem Akademischen Kunstmuseum Stücke aus seiner

45 s. Kayser 1936, 27.

46 Dazu s. auch Greifenhagen 1936, 347 Anm. 1; Kinne 2004, 122; Hübinger – Menninger 2007, 71 Anm. 137.

47 Inv. 1363; vgl. Hübinger 1993, 44 f. Nr. 69 Taf. 8.

48 Inv. C 321; vgl. G. Walberg, *Italische Bronzen im Akademischen Kunstmuseum*, Bonn, AA 1987, 451 Nr. 3 Abb. 3.

49 Inv. D 739.

50 Da die Inventarisierungen z. T. erst mit zeitlichem Abstand zum Erwerb und mit unterschiedlicher Genauigkeit durchgeführt wurden, ist ein Fehler bei der Schreibung des Namens nicht unwahrscheinlich; vgl. unten Anm. 65.

51 Vgl. Kayser 1936, 47. 94.

52 s. Kayser 1936, 94.

53 Zu den Aufenthalten in Koblenz und Marburg s. u. Zum Zeitpunkt ihres Todes s. Kayser 1936, 276.

54 Das Bild zeigt die Teilnehmer des Westdeutschen Archivtags 1913 und ihre Begleiterinnen vor dem Eingang zur

Burgruine Frauenberg bei Marburg. Heinrich Reimer, der zu dem Zeitpunkt Direktor des Archivs war, ist auf dem Bild stehend der 6. Mann v. r. Bei der Frau auf seiner rechten Seite oder bei einer der anderen anwesenden Frauen könnte es sich möglicherweise um Marie Reimer handeln.

55 Kayser 1936, 94. Zu den Lebensdaten s. Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, zuletzt aktualisiert am 27.03.2012, <<http://www.hadis.hessen.de/scripts/HADIS.DLL/home?SID=41D2-3C3FA62-BCA84&PID=E481>> (27.03.2012).

56 NDB 21 (2003) 338 f. s. v. Reimer (H.-C. Kraus).

57 Vgl. Kayser 1936, 47; NDB 21 (2003) 338 s. v. Reimer (H.-C. Kraus).

58 Vgl. Wolf 1977, 148. 153.

59 Wolf 1977, 153.

60 Vgl. Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, zuletzt aktu-

Sammlung. Neben einem attisch rotfigurigen Choenkännchen⁶¹ ist an dieser Stelle vor allem seine Sammlung griechischer Münzen zu erwähnen, die er dem Museum nach seinem Tod 1922 vermachte und die eine wichtige Ergänzung des vorhandenen Bestandes darstellte⁶². Der archäologischen Sammlung der Universität Marburg hinterließ er hingegen laut Testament seine »übrigen griechischen und römischen Altertümer«⁶³. Auch eine später von Heinrich Kayser dem Akademischen Kunstmuseum überlassene schwarzfigurige Lekythos stammt ursprünglich aus der Sammlung von Heinrich Reimer⁶⁴. Dass es sich bei dem Stifter eines Simafragments vom Hera-Tempel I in Paestum, der im Inventar mit »Geheimrat Reimers« benannt ist, auch um Heinrich Georg Reimer handelt, ist zwar nicht gesichert, jedoch relativ wahrscheinlich⁶⁵.

Marie und Heinrich Reimer sowie auch Heinrich Kayser haben die Stücke ihrer Sammlung sicher auf ihren zahlreichen Reisen erworben oder möglicherweise auch selbst gefunden⁶⁶. Der Kontakt der Reimers zum Akademischen Kunstmuseum, aus dem die Stiftungen und wahrscheinlich auch der Auftrag für die Zeichnung des protokorinthischen Spitzaryballos resultierten, geht sicherlich auf die Bekanntschaft Heinrich Kaysers mit Georg Loeschcke und Georg Karo zurück, von denen der erste von 1889 bis 1912 Direktor des Akademischen Kunstmuseums und der zweite von 1902 bis 1905 Privatdozent am Archäologischen Institut in Bonn war⁶⁷. Kayser berichtet, dass es in seiner Zeit in Bonn einen regen Austausch zwischen den Dozenten aller Fakultäten gegeben habe und man

sich regelmäßig auch im privaten Rahmen traf⁶⁸. Dass dies über die Angehörigen der Universität hinaus auch zur Knüpfung weiterer Kontakte führte, die Loeschcke für die Vergrößerung der Originalsammlung zu nutzen wusste, zeigt das hier behandelte Beispiel der Familie Reimer. Die von Marie Reimer gestifteten Gefäß-, Lampen- und Terrakotta-Fragmente aus dem Malophoros-Heiligtum von Selinunt stellen trotz der Zufälligkeit ihrer Zusammenstellung und der Tatsache, dass bei weitem nicht das vollständige Fundspektrum des Heiligtums unter den Stücken vertreten ist, ein gutes 'sample' für den universitären Lehrbetrieb dar.

J. M. Müller

Anhang: Zur Umzeichnung des Aryballos Inv. 1669 aus Gela von Marie Reimer (Abb. 2)

Die ursprünglich polychrome Bemalung des protokorinthischen Spitzaryballos (Inv. 1669)⁶⁹, den das Ehepaar Reimer in Gela erwarb und später dem Akademischen Kunstmuseum schenkte, ist an vielen Stellen fast vollständig abgeplatzt. Die Ornamente und Darstellungen sind nur noch anhand der Ritzungen und der unterschiedlichen Färbungen der Oberfläche erkennbar. Eine aussagekräftige Abbildung des Stückes ist daher nur durch eine Zeichnung möglich. Dass die Stifterin selbst als ausgebildete Zeichnerin eine solche anfertigte, ist mutmaßlich auf Veranlassung Georg Loeschckes zurückzuführen. Ein Ausschnitt dieser auf einem ca. Din A5 großen Blatt angefertigten Aquarellzeichnung, auf dem die vier figürlichen

alisiert am 27.03.2012, <<http://www.hadis.hessen.de/scripts/HADIS.DLL/home?SID=41D2-3C3FA62-BCA84&PID=E481>> (27.03.2012); Wolf 1977, 153.

61 Inv. 2043; vgl. CVA Bonn (1) Taf. 26, 6.

62 Eine Kopie des Testaments von Heinrich Georg Reimer wird zusammen mit einem kurzen Anschreiben des Testamentsvollstreckers Eduard Reimer im Schrank der Münzsammlung des Akademischen Kunstmuseums aufbewahrt. Vgl. dazu auch D. Bellinger, Geschichte der Münzsammlung, <<http://www.antikensammlung-muenzen.uni-bonn.de/geschichte.php>> (27.03.2012); Hübinger – Menninger 2007, 71 f. Anm. 137, dieser äußert sich jedoch vorsichtig zu der – anhand der Autobiographie Heinrich Kaysers sicher nachweisbaren – Gleichsetzung des Stifters sicher nachweisbaren – Gleichsetzung des Stifters der Münzsammlung mit dem Ehemann Marie Reimers.

63 Anzahl und Art der Stücke gehen nicht aus dem Testament

hervor. Eine Nachfrage in Marburg erbrachte in diesem Zusammenhang leider kein Ergebnis. Für die Auskunft danke ich L. Puritani.

64 s. o. Anm. 29.

65 Inv. D 466. Vgl. dazu auch Hübinger – Menninger 2007, 71 Anm. 137.

66 Zu den verschiedenen Reisen s. z. B. Kayser 1936, 206–209.

67 Karo hatte bereits in Bonn studiert und wurde dort 1896 von Loeschcke promoviert und 1902 habilitiert. s. dazu G. Karo, Fünfzig Jahre aus dem Leben eines Archäologen (Baden-Baden 1959) 69.

68 s. Kayser 1936, 115. 163 f.

69 Zum Stück s. v. a. Amyx 1988, 33; Greifenhagen 1936, 347 f.; C. Grunwald in: Antiken aus dem Akademischen Kunstmuseum Bonn³ (Bonn 1983) 106 f. Abb. 69.



Abb. 3: Aquarell des protokorinthischen Spitzaryballos aus Gela gezeichnet von Marie Reimer (Inv. 1669).

Friese zu sehen sind, wurde 1936 von Adolf Greifenhagen publiziert. Dieser hatte das Bild von ihrem Bruder Heinrich Kaiser erhalten, der nach Marias Tod deren Unterlangen aufbewahrt hatte⁷⁰. Neben der bekannten Detailzeichnung der Friese sind auf dem Blatt die Mündung, das Schulter- und Henkelornament im Detail sowie das vollständige Gefäß jeweils im Maßstab 1:1 zu sehen. In der unteren rechten Ecke befindet sich die zweizeilige Legende: In der erste Zeile ist in Schwarz das Objekt und die Provenienz angegeben (»Lekythos aus Gela«), in der zweiten (wohl nachträglich) mit blauer Tinte die – allerdings nach heutigem Stand der Forschung falsche – Datierung »um 600«⁷¹.

Bei der Darstellung des vollständigen Gefäßes im Zentrum des Blattes wurden die florale Dekoration der Schulter und die Bildfriese, die noch einmal in separaten Zeichnungen dargestellt sind, nur schematisch wiedergegeben. So wurden z. B. die Bildfriese als Silhouetten ohne Angabe der Ritzungen gemalt und die Farbreste einzig im Bereich des Halsornamentes berücksichtigt, von dem es keine eigene Zeichnung gibt. Die farbliche Gestaltung mit Rot im Hals- und Henkelornament wird durch geringe Farbreste weitestgehend bestätigt, während das in der Umzeichnung an den Figuren verwendete Rotbraun am Original heute kaum nachvollziehbar ist. Die Darstellungen sind dagegen insgesamt von beeindruckender Genauigkeit, die vermuten lässt, dass sich die Zeichnerin während der Arbeit mit einem Archäologen – möglicherweise Loeschcke selbst – beraten hat. Einzig im Schulterornament sind kleine Ungenauigkeiten erkennbar: Die Zentren der Palmetten sind im Original ausgefüllt und bei der Kreuzschraffur auf den Lotosknospen wird zweimal das Negativ des Musters verwendet. Sehr hilfreich für das Verständnis der Ausrichtung der Einzelzeichnungen ist die Angabe von Einzel-elementen aus einem angrenzenden Bereich des Gefäßes, wie z. B. die der menschlichen Figur im Knielaufschema aus dem ersten figürlichen Fries unter der Zeichnung der Henkelaußenseite. In den

Friesen wird zudem teils am Anfang, teils am Ende eine Figur teilweise oder vollständig wiederholt, um den Anschluss zu zeigen. An den Stellen der Darstellung, an denen die Oberfläche fast vollständig abgerieben ist, sind in der Zeichnung nur die noch erkennbaren Ritzungen angegeben⁷², auf eine Ergänzung wurde hier im Gegensatz zum Schulterornament verzichtet.

Im Blatt sind an verschiedenen Stellen insgesamt 26 unterschiedlich große Einstiche erkennbar. Anhand ihrer jeweilige Größe und Position lassen sich Zirkeleinstiche, Orientierungspunkte zur Anlage der Zeichnung und die Stellen, an denen das Blatt beim Zeichnen fixiert wurde, unterscheiden. Die Bedeutung von einigen Einstichen bleibt jedoch unklar. Sie können weder als Hilfspunkte noch zur Fixierung gedient haben, da sie weder am Rand des Blattes noch in der Nähe der Zeichnung liegen.

Eine gute Zeichnung eines Gefäßes und seiner Bemalung ist in vielen Fällen – besonders bei einem schlechten Erhaltungszustand – aussagekräftiger als ein Foto. Hierzu bedarf es allerdings erfahrener Zeichner und der fachkundigen Begleitung der Arbeit durch einen Archäologen. In der Ausbildung Marie Reimers an der Zeichenakademie für Damen in Berlin wurde ihr dieses Können augenscheinlich hervorragend vermittelt und die mutmaßliche Zusammenarbeit mit Georg Loeschcke hat ihr übriges zum Entstehen dieser Zeichnung – die beinahe ein kleines Kunstwerk für sich ist – beigetragen. Leider sind von Marie Reimer bisher keine weiteren Zeichnungen von Stücken des Akademischen Kunstmuseums bekannt und eine Identifizierung solcher ist bei fehlender Signatur wohl auch zukünftig kaum möglich.

J. M. Müller

⁷⁰ Greifenhagen 1936, 347 Anm. 1.

⁷¹ Das Stück wird von Amyx 1988, 33 in die Zeit zwischen der zweiten mittelprotokorinthischen und der spätprotokorinthischen Periode eingeordnet und als möglicherweise

vom Chigi-Maler stammend bestimmt und ist ca. ins 3. Viertel des 7. Jhs. v. Chr. zu datieren.

⁷² So z. B. bei den Sphingen im unteren Fries und an der Stelle zwischen linkem Gespann und Aulet im Hauptfries.

*Anschrift: J. M. Müller M. A., F. Rösch M. A., Universität Bonn, Abteilung für Klassische Archäologie, Am Hofgarten 21, 53113 Bonn.
email: jmmueller@uni-bonn.de
friedrich.roesch@gmx.de*

Abbildungsnachweis: Abb. 1: nach Gabrici 1927, Taf. 2. – Abb. 2: © Hessisches Staatsarchiv Marburg Slg 7 Nr. c 591/5. – Abb. 3: © Akademisches Kunstmuseum, Foto J. Schubert. – Kat. 1–37: © Akademisches Kunstmuseum, Foto J. Schubert. – Kat. 18: Zeichnung und digitale Umzeichnung J. M. Müller.

Katalog

Die Reihenfolge der Stücke richtet sich nach Produktionsstätte, Gefäßform und Datierung der Stücke.

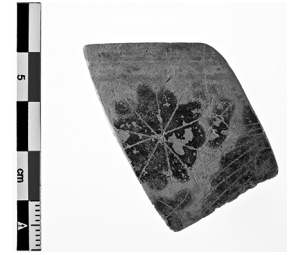
Korinthische Fragmente (F. Rösch)

Trinkgefäße:

1. Wandfragment einer Kotyle Inv. (1114-30). H 3,4; B 3,4 cm; D 0,3 cm. Wandungsfragment vom Übergang zum Standring. Die Innenseite ist gefirnisst. Außen rote Streifen und Linien, ein Band aus eckigen S-Motiven und eine doppelte Punktreihe. Kotylen mit linearem Dekor dieser Art wurden vom Übergangsstil bis zum frühkorinthischen Stil hergestellt. Vgl. Payne 1931, 279 Nr. 200 Abb. 120 b (jedoch besitzt das Fragment in Bonn keine Strahlen über dem Boden); Dunbabin 1962, 253 Taf. 99 Nr. 2462; Dunbabin 1962, 245 Taf. 94 Nr. 2358 (mit ähnlichem Band aus S-Motiven unten, jedoch ohne Punktreihe). Die mittelkorinthische Variante dieses Stils ist nicht so fein bemalt wie das vorliegende Fragment. Vgl. Dunbabin 1962, 258 Taf. 104 Nr. 2505; Dehl-von Kaenel 1995, 293 Nr. 2661 Taf. 54; Boardman – Hayes 1966, 39 Taf. 26 Nr. 395. Die Abfolge des Dekors ohne Strahlen spricht nach Aussage von C. Dehl-von Kaenel für eine Datierung in den frühkorinthischen Stil.
Frühkorinthisch



2. Randfragment einer Kotyle (Inv. 1114-4). H 3,8 cm; B 3,7 cm; D 0,3 cm. Innen schwarzbrauner Firnis, z. T. abgeplatzt. Auf der Außenseite sind auf der linken Seite drei Klecksrosetten unterschiedlicher Form mit Binnenritzung aufgetragen. Am rechten Rand des Fragmentes sind Teile von Haaren und ein kleiner Rest des Gesichts einer nach rechts gewendeten menschlichen Figur zu erkennen. Die einzelnen Strähnen der Haare sind durch einfache Ritzlinien angegeben und oben mit einem Haarband gehalten. Das Bildfeld ist oben durch Firnisstreifen begrenzt.



Die Gestaltung der Haare mit flüchtig anmutenden Ritzlinien gehört zu den Charakteristika des Patras Painters (vgl. Amyx 1988, 185–188, Taf. 72; Newhall-Stillwell – Benson 1984, 122–124 Taf. 29 Nr. 606–613 und Dehl-von Kaenel 1995, 265 Nr. 1865 Taf. 47). Uncharakteristisch ist jedoch die sauber ausgeführte große Klecksrosette auf dem bonner Fragment, welche nicht zu den flächigen und unregelmäßigen Klecksrosetten des Patras Painters passt. Daher lässt sich das Fragment in Bonn nicht mit Sicherheit einem Maler zuweisen, jedoch legt der Vergleich eine ungefähre Datierung in den ausgehenden mittelkorinthischen oder den spätkorinthischen Stil fest.

Mittel- bis Spätkorinthisch I

3. Wandfragment einer Kotyle (Inv. 1114-5). H 5,7 cm; B 3,4 cm; D 0,3–0,4 cm. Innen dunkelbraun gefirnisst. Firnis z. T. abgerieben. Außen unten Streifen über einer Firniszone, darüber flüchtig aufgemalte Sirene mit gebogenen Beinen. Zur Darstellungsart der Flügel und der Schwanzfedern vgl. Amyx – Lawrence 1975, 56 f. Taf. 39 Nr. 209 = Amyx 1988, 251 Nr. 13 (der Chaironeia-Gruppe zugeschrieben).
Spätkorinthisch



4. Wandfragment einer Kotyle (Inv. 1114-9). H 4,2 cm; B 3,5 cm; D 0,2–0,3 cm. Die Innenseite ist schwarz-braun gefirnisst, der Firnis ist z. T. abgeplatzt. Oberfläche außen und innen teils mit Sinterresten bedeckt. Außen ist am unteren Rand des Fragmentes die Spitze eines überlangen Strahls zu erkennen. Darüber folgen drei waagerechte Streifen, von denen der mittlere mit roter Deckfarbe aufgetragen ist. Das Bildfeld zeigt einen Lotusblüten-Knospenfries. Kleine Reste der Knospen beweisen, dass diese im Wechsel mit dunkelbraunem Firnis und roter Deckfarbe aufgemalt waren. Vgl. Payne 1931, 334 Nr. 1516; Dehl-von Kaenel 1995, 290 Nr. 2367 Taf. 53. Spätkorinthisch II



5. Boden einer Kotyle (Inv. 1114-39; D 189). H 2,8 cm; Dm 8,5 cm; D 0,3 cm. Firnis stark abgerieben. Innen gefirnisst. Außen unter dem Boden konzentrische Kreise. Über dem Standring Strahlen.

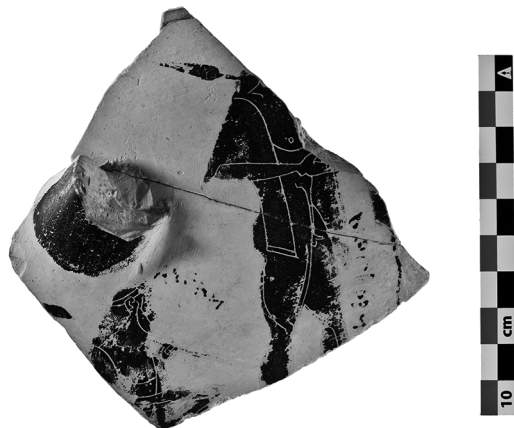


Mischgefäße:

6. Wandfragment mit Henkelansatz eines Kolonettenkraters (Inv. 1114-2). H 11,2 cm; B 11,5 cm; D 0,5–0,7 cm. Aus drei Scherben zusammengesetzt. Innen dunkelbraun gefirnisst, außen figürlicher Dekor, der, wie der Ansatz des Henkels zeigt, teilweise unter dem Henkel aufgemalt wurde: Reste von drei Figuren. Unter dem Henkelansatz ist ein durch Namensinschrift als <AIFAS> gekennzeichnete bärtiger und mit einer Lanze bewaffneter Mann (vielleicht sitzend), den rechten Arm ange-

winkelt, die Handfläche nach oben gerichtet, dargestellt. Bei der mittleren Figur handelt es sich um einen Krieger n. r. mit Schultermantel und geschulterter Lanze sowie der gleichen Handhaltung wie beim Mann links neben ihm. Rechts neben ihm steht die Beischrift <DIOMEDES>. Von der Figur am rechten Rand des Fragmentes ist nur ein Teil des Mantels und eines Beines erhalten.

Lorber 1979, 48 Anm. 296 merkt an, dass es sich bei der abgebildeten Szene um den Selbstmord von Aias handeln könnte. In diesem Falle wäre die Inschrift <AIFAS> auf den jüngeren Aias zu beziehen. Payne gibt als Datierung noch eine vorsichtige Einordnung in das frühe 6. Jh. v. Chr. Lorber bestätigt dies durch den Hinweis auf die charakteristisch mittelkorinthische Gestaltung der Inschriften. Zu den sehr seltenen erzählenden Unterhenkelmotiven gibt es nur wenige Parallelen. Siehe dazu die Tabelle bei Bakir 1974, 67. Die berühmteste und zugleich engste Parallele zeigt dabei der Eurytios-Krater (s. dazu Amyx 1988, 147 mit weiterführender Literatur), bei dem ebenfalls unter einem Henkel der Selbstmord des Aias abgebildet ist. Dadurch kann man Lorbers Deutung der Szene auf dem Fragment in Bonn als äußerst wahrscheinlich ansehen. Lit.: Payne 1931, 169 Nr. 74; Greifenhagen 1936, 359 Nr. 14 Abb. 15; Lorber 1979, 47–49; Amyx 1988, 566 Nr. 38. 642; Dehl-von Kaenel 1995, 295 Anm. 555. Mittelkorinthisch



Deckelgefäße:

7. Schulterfragment einer runden Pyxis (Inv. 1114-27). H 6,4 cm; B 8,5 cm; D 0,2–0,3 cm. Unten ist ein kleiner Rest eines Bildfelds zu sehen, darüber

verläuft eine horizontale doppelte Punktlinie zwischen Linien und Streifen, gefolgt von mit einer Linie gerahmten Blattstäben an einer Linie. Darüber eine weitere Firnislinie und der Ansatz des gefirnissten Halses. Auf den Streifen und den Blättern befinden sich Reste von roter Deckfarbe. Vgl. Payne 1931, Taf. 35, 1. 4; Dehl-von Kaenel 1995, 172 Nr. 1070a Taf. 27; 174 Nr. 1074 Taf. 28.

Mittel- bis Spätkorinthisch I



8. Deckelfragment einer Pyxis (Inv. 1114-3). H 3,1 cm; B 5,4 cm; Dm 9 cm; D 0,3–0,5 cm. Zur Mitte leicht ansteigender Deckel mit Steg. Aus zwei Scherben zusammengesetzt. Innen tongrundig, auf der Oberseite bemalt mit vier konzentrischen Kreisen um das Zentrum, dann einem Band von Wellenlinien bzw. flüchtig aufgemalten Σ -Motiven, gefolgt von zwei weiteren Streifen außen. Einige



Linien sind mit Deckfarbe aufgetragen worden. Der Deckel lässt sich weder durch seine Form noch durch den durchgehend vom proto- bis spätkorinthischen Stil durchlaufenden linearen Dekor genau datieren.

Salbgefäße:

9. Bodenfragment eines Alabastrons mit linearem Dekor (Inv. 1114-10). H 2,6 cm; B 4,7 cm; D 0,3–0,7 cm. Innen tongrundig. Außen Reste von vier Bändern, z. T. mit aufgetragenem Violetrot, am Boden braunroter Blattkranz. Das Gefäß kann ent-

weder mit rein linearem Dekor verziert gewesen sein, oder man könnte über den Bändern einen figürlichen Tierfries in Silhouettentechnik annehmen. Für Alabastra mit Tierfries im Silhouettenstil vergleiche:

Dehl-von Kaenel 1995, 91 Nr. 392 Taf. 6; Newhall-Stillwell – Benson 1984, 229–230 Taf. 52 Nr. 1260; CVA Gela (1) Taf. 14, 5. 6. Für Alabastra mit linearem Dekor: Dehl-von Kaenel 1995, 92 Nr. 410 Taf. 6; Newhall-Stillwell – Benson 1984, 286 Taf. 63 Nr. 1559. Der Silhouettenstil beginnt in dieser Kombination bereits im Übergangsstil, während der lineare Dekor in dieser Form noch bis in den mittelkorinthischen Stil hineinreicht.

Übergangsstil bis Mittelkorinthisch



10. Wandfragment von einem geschlossenen, steilwandigen Gefäßes, wohl eines Alabastrons (Inv. 1114-29). H 3 cm; B 2,6 cm; D 0,2 cm.



Innen tongrundig. Außen bemalt mit drei aufeinander treffenden Flächen, die durch Ritzlinien voneinander abgegrenzt und in unterschiedliche Richtungen gestreift sind. Bei der Darstellung könnte es sich um Teile der Schwanz- und Flügel Federn eines Hahns handeln. Vgl. Amyx – Lawrence 1975, 32–33 Taf. 14 Nr. 86; CVA St. Petersburg (9) Taf. 53, 3.

11. Fragment vom Mündungstellers eines Aryballos mit einem kleinem Rest des Henkelansatzes (Inv. 1114-31). B 3,6 cm; Dm 4 cm; D ca. 0,3 cm.



Blattkranz zwischen konzentrischen Kreisen. Der Mündungsteller besitzt einen leicht unterschnittenen Rand welcher sich ab der fortgeschrittenen frühkorinthischen Stilstufe entwickelt und sich im mittel- und spätkorinthischen Stil weiter vergrößert. Zur Form des Mündungstellers vgl. CVA St. Petersburg (9) 17 Abb. 11; CVA St. Peters-

burg (7) 39 Abb. 59. Zum Dekor mit kleinen Strich- bzw. Blattkränzen zwischen mehreren Firnislinien vgl. Dehl-von Kaenel 1995, 67 f. Nr. 110. 111 Taf. 2. Mittel- bis Spätkorinthisch I

12. Wandungsfragment von einem Kugelaryballos oder Amphoriskos (Inv. 1114-13). H 3,6 cm; B 4,2 cm; D 0,2–0,3 cm. Innen tongrundig. Außen Rest eines braunen Bandes oben, darunter ein Tierfries mit einem Wasservogel nach rechts und einem Teil von Kopf und Körper eines Panthers rechts daneben. Punkte und Rosetten als Füllmuster.



13. Wandfragment eines Amphoriskos (Inv. 1114-40). H 3,0 cm; B: 3,8 cm; D 0,2–0,3 cm. Innen tongrundig. Außen ist der übermäßig langgestreckte Körper und der Schwanz einer nach rechts laufenden Raubkatze zu sehen. Darüber Klecksrosetten und Punkte als Füllornamente. Oben ist der Teil eines Firnisstreifens zu erkennen. Der Wandungsverlauf macht eine Zugehörigkeit des Fragments zu einem Amphoriskos vom Übergang von Schulter zu Bauch wahrscheinlich. Korinthische Amphoriskoi mit einem oder zwei Tierfriesen entstanden während des mittelkorinthischen Stils und wurden im spätkorinthischen Stil weiterhin produziert. (siehe dazu Amyx 1988, 496 f. Zu den zahlreichen Amphoriskoi im Malophoros-Heiligtum von Selinunt vgl. Dehl-von Kaenel 1995, 154–162). Mittel- bis Spätkorinthisch



Geschlossene Formen:

14. Wandfragment eines geschlossenen Gefäßes (Oinochoe oder runde Pyxis; Inv. 1114-12). H 5,6 cm; B 5,5 cm; D 0,4–0,5 cm. Innen tongrundig, Sinterreste. Außen Tierfries mit dem Rest eines nicht näher bestimmbareren Tieres links und rechts daneben der vordere Teil eines Panthers nach links. Hals und Bauch des Panthers und ein Streifen auf dem linken Tier sind mit Violettrot aufgetragen.

Die Tiere sind von Punkten und Klecksrosetten als Füllmuster umgeben. Die Gestaltung des Körpers des Panthers und die Punkte und Rosetten weisen Ähnlichkeiten mit der Gruppe um den Dodwell Painter auf. Eine genaue Zuordnung zu einem Maler ist jedoch nicht möglich. Zum Dodwell Painter und seinem Umkreis s. Amyx 1988, 205–223. Zur Ausführung vgl. z. B. die Abbildung auf einer Oinochoe mit breiter Standfläche des Canessa Painters bei Amyx 1988, 222 Taf. 92, 2. Mittelkorinthisch



15. Wandfragment eines geschlossenen Gefäßes (Oinochoe oder runde Pyxis; Inv. 1114-11). H 4,6 cm; B 4,3 cm; D 0,4 cm. Innen tongrundig. Außen Rest eines Tierfrieses mit dem gesenktem Hals eines äsenden Tieres. Der Hals und die Rückenpartie des Tieres sind rot bemalt. Punkte und Klecksrosetten als Füllmuster. Darüber ein schwarzes Band mit rotem Streifen und feinen weißen Linien, gefolgt von einem kleinen Rest eines tongrundigen Bereichs, der auf einen zweiten Fries schließen lassen könnte.



16. Wandungsfragment von einem geschlossenen Gefäßes (Inv. 1114-34). H 3,2 cm; B 2,4 cm; D 0,3 cm. Innen tongrundig. Außen Beine und Füße eines Menschen oder Vogelfüße



(vgl. dazu z. B. Amyx – Lawrence 1975, Taf. 38 Nr. 200), sowie Rosetten. Darunter Streifen aus roter Deckfarbe und ein Teil einer Punktreihe oder die Spitzen von einem Blattkranz.

Ostgriechische Fragmente (J. M. Müller)

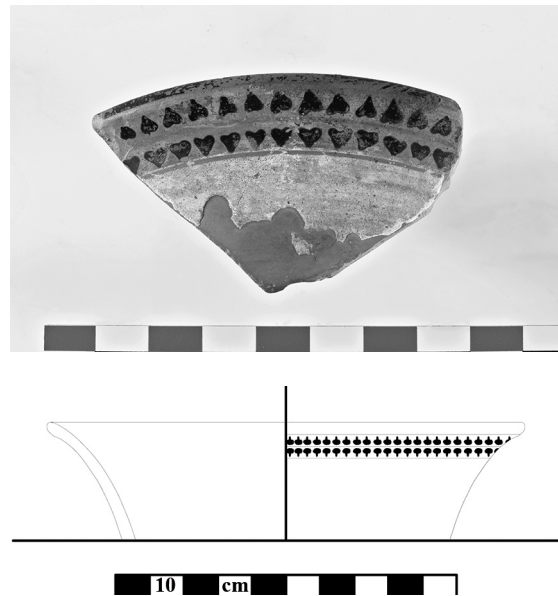
17. Halsfragment einer nordionischen Oinochoe (Inv. 1114-7). Erh. H 5,8 cm; B 4,9 cm; D 0,6–0,7 cm. Frische Brüche oben und unten, Oberfläche innen stark versintert, Bemalung außen z. T. abgeplatzt. Innen tongrundig. Außen beiger Überzug, darauf Flechtband mit braunem Glanzton. Vgl. Dehl-von Kaenel 1995, 348 f. Nr. 3434 Taf. 59; 350 Nr. 3444 Taf. 60.

1. Drittel 6. Jh. v. Chr.



18. Randfragment eines weißgrundigen Gefäßes (Inv. 1114-1). Erh. H 3,3 cm; B 6,9 cm; D 0,4 cm; Dm 14 cm. Frischer Bruch unten, Oberfläche versintert, Überzug z. T. abgeplatzt. Innen dunkelbrauner bis rotbrauner Glanzton. Außen auf dem Körper weißer, auf dem Rand gelblicher Überzug, darauf Efeukranz zwischen Linien aus oranger Deckfarbe, auf der Lippe dunkelbrauner Glanzton. Zum Dekor vgl. z. B. Cook 1965, 133 Nr. 102 Taf. 38; Lemos 1991, Taf. 219 Nr. 1652. 1653.– Zur Form konnten aufgrund der geringen Größe des Fragmentes keine passenden Vergleiche gefunden werden. Auch lässt sich nicht entscheiden, ob das Gefäß offen oder geschlossen war, da ein Glanz-

tonüberzug im Inneren auch bei geschlossenen Gefäßen im Bereich der Mündung vorkommt. Eventuell könnte das Fragment von einer kleinen Kanne oder Hydria stammen; vgl. Boardman 1967, 166 Nr. 823 Taf. 62. Denkbar wäre aber auch ein Rhyton; vgl. Cook 1965, 135 Nr. 134 Abb. 15. Ca. Ende 6. Jh. v. Chr.



Attische Fragmente (J. M. Müller)

Trinkgefäße:

19. Wandfragment einer schwarzfigurigen Schale (Inv. 1114-6). Erh. H 4,5 cm; B 3,8 cm; D 0,4 cm. Frischer Bruch unten rechts, Oberfläche z. T. versintert. Innen schwarzer Glanzton. Außen Teile von Oberkörper, Flügeln und Beinen einer sitzenden Sphinx im Profil n. l., auf den Flügeln geringe Rest von einem mit Deckweiß gestalteten Punktmuster. Vgl. CVA Athen, National Museum (3) Taf. 21, 1–4.

550–540 v. Chr.



20. Randfragment einer kleinen schwarzfigurigen Schale (Inv. 1114-8). Erh. H 3,3 cm; B 2,8 cm; D 0,3 cm; Dm ca. 12 cm. Innen schwarzbrauner Glanzton. Außen tongrundiges Bildfeld, darauf links vorderer Teil eines Huftieres mit weitausgreifenden

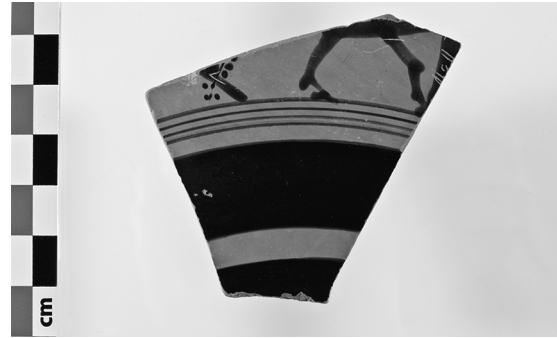
Vorderbeinen (Pferd), rechts eine von schwarzen Früchten gesäumte Ranke. Auf der Lippe schmaler, schwarzbrauner Streifen. Vgl. z. B. CVA Frankfurt am Main (2) Taf. 51, 7. 8. 1. Viertel 5. Jh. v. Chr. (Haimon-Gruppe)



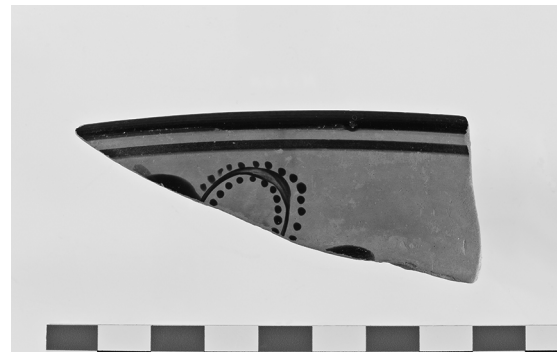
21. Wandfragment einer schwarzfigurigen Augenschale (Inv. 1114-14). Erh. H 5,2 cm; B 4,4 cm; D 0,3–0,4 cm. Innen schwarzer Glanzton. Außen rechts unten kleiner Rest schwarzen Glanztones, darüber tongrundiges Bildfeld. Darauf vier dünne, schwarze Linien, Ranken und ein Teil eines schwarzen Auges mit geritzter Pupille und Resten von Deckweiß im Bereich des inneren Irisringes. Ähnlicher Dekor und Malstil auch bei Kat. 22 und 23 Dies könnte für eine Zusammengehörigkeit der Stücke sprechen. Vgl. z. B. CVA München (13) Taf. 58, 1–7; 64, 1–7. 4. Viertel 6. Jh. v. Chr.



22. Wandfragment einer schwarzfigurigen Schale (Inv. 1114-15). Erh. H 5,6 cm; B 6,3 cm; D 0,3–0,4 cm. Innen schwarzer Glanzton. Außen zwei, von einem tongrundigen Streifen getrennte, schwarze Bänder. Bildfeld tongrundig, darauf vier dünne schwarze Linien, darüber Beine eines Huftiers im Profil n. r., Ranke links im Hintergrund, rechts Gewandrest mit geritzter Verzierung und geringen Resten von Deckweiß. Vgl. CVA Kopenhagen (3) Taf. 115, 1 a; 116, 1 a; CVA Leipzig (2) Taf. 32, 3. 4. – s. auch Kat. 21 und 23. 4. Viertel 6. Jh. v. Chr.



23. Fragment von Rand, Becken und Henkelansatz einer schwarzfigurigen Schale (Inv. 1114-16). Erh. H 3,2 cm; B 7,4; D 0,2–0,3 cm; Dm ca. 30 cm. Innen schwarzer Glanzton, tongrundige Linie unterhalb der Mündung. Außen tongrundiges Bildfeld, darauf links wahrscheinlich Teil des Kopfes einer Figur im Profil n. l. mit roter Binde im Haar, dahinter Ranke, im Bereich des Henkelansatzes kleiner Rest von schwarzem Glanzton. Vgl. CVA München (13) Taf. 54, 7. 8; 55, 1–6. – s. auch Kat. 21 und 23. 4. Viertel 6. Jh. v. Chr.



24. Wandfragment einer schwarzfigurigen Schale (Inv. 1114-17). Erh. H 3,1 cm; B 3,2 cm; D 0,3–0,4 cm. Innen schwarzer Glanzton. Außen tongrundig, darauf links hinterer, mit Beinschiene bekleideter Unterschenkel eines nach links laufenden Kriegers, darüber Profilansicht des Schildes eines zweiten Kriegers, von dem außerdem das linke Bein mit Beinschiene



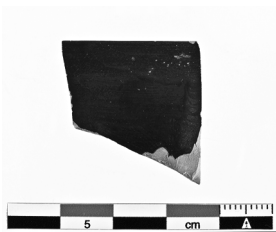
und ein Teil des kurzen Chitoniskos erhalten sind. Der untere Saum des Gewandes ist durch Ritzungen verziert, auf dem Rand des Schildes befindet sich eine, nur noch schwach erkennbare, weiße Punktverzierung, auf der Beinschiene des rechten Kriegers sind Reste von roter Deckfarbe erhalten. Vgl. CVA Athen (3) Taf. 43, 1. 2; CVA Athen (4) Taf. 16, 1–3; CVA München (9) Taf. 59, 1–4; Giudice 1983, 72 f. Nr. 103 Taf. 21, 5. 6.

Um 530 v. Chr.

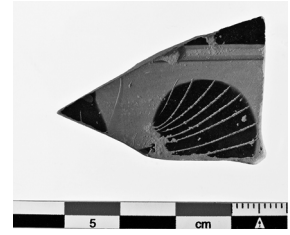
25. Drei anpassende Wandfragmente einer schwarzfigurigen Schale oder eines Skyphos (Inv. 1114-18. 19. 35). Erh. H 3,7 cm; B 6,3 cm; D 0,3 cm. Anpassungen an frischen Brüchen, weiterer frischer Bruch ohne anpassen des Stück unten rechts. Innen schwarzer Glanzton. Außen tongrundig mit Rest der figürlichen Darstellung: links im Hintergrund Ranken, im Vordergrund ein z. T. durch Linien aus verdünntem Glanzton und Deckweiß gestaltetes Objekt, rechts Teil des Oberschenkels und des Glutaeus einer nach vorne gebeugten männlichen Figur im Profil n. r. Möglicherweise handelt es sich um Herakles beim Kampf gegen den nemeischen Löwen oder den kretischen Stier, der seine Waffen in einem Baum aufgehängt hat. Vgl. CVA München (1) Taf. 48, 1; Wünsche 2003, 83 Abb. 10.40; 402 Kat. 34. Stilistisch vgl. auch **Kat. 21. 23.**



26. Randfragment eines Glanztonskyphos (Inv. 1114-21). Erh. H 2,7 cm; B 2,6 cm; D 0,1 cm; Dm ca. 15 cm. Innen schwarzer Glanzton, an der Lippe tongrundiger Streifen. Außen ebenfalls schwarzer Glanzton. Profil aufgrund des Erhaltungszustandes nicht mit Sicherheit bestimmbar, wahrscheinlich aber wie Sparkes – Talcott 1970, 257 Nr. 311 Abb. 4. Ca. 3. Drittel 6. Jh. v. Chr.

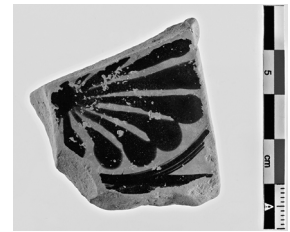


27. Fragment von Körper und Rand eines schwarzfigurigen Skyphos (Inv. 1114-22). Erh. H 2,6 cm; B 3,8 cm; D 0,2–0,5 cm. Frischer Bruch oben, Oberfläche z. T. versintert. Innen schwarzer Glanzton. Außen tongrundig, oben von einer Linie aus verdünntem Glanzton begrenztes Bildfeld. Darauf Teil des Hinterkopfes und Flügel einer Sphinx oder Sirene im Profil n. l., Reste von Deckweiß im Bereich des Kopfes. Schwarzer Glanzton auf dem Rand. Vgl. CVA Athen, National Museum (4) Taf. 45, 1–3; Equizzi 2006, 395 Nr. 74 Taf. 20. Ende 6. – Anfang 5. Jh. v. Chr.



Mischgefäße:

28. Halsfragment eines schwarzfigurigen Volutenkraters (Inv. 1114-24). Erh. H 4,3 cm; B 4,4 cm; D 0,5–0,7 cm. Innen schwarzer, teilweise rotbraun verfärbter Glanzton. Außen schwarze Linie, darüber n. r. liegende umschriebene Palmette. Vgl. CVA Frankfurt am Main (2) Taf. 58, 4. 4. Viertel 6. Jh. v. Chr.



Deckelgefäße:

29. Fragment eines schwarzfigurigen Deckels (Inv. 1114-26). Erh. H 5,7 cm; B 7,2 cm; D 0,5–0,6 cm. Innen schwarzer Glanzton. Außen rechts Teil von Kopf, Körper und Flügel einer Sirene im Profil n. l. mit zurückgewendetem Kopf, Reste von roter und weißer Deckfarbe auf dem Flügel, Weiß im Bereich von Hals und Gesicht. Links Teil einer zweiten,



nicht näher bestimmbarer Figur, darauf unten Verzierung durch Punktmuster mit weißer Deckfarbe. Vgl. CVA Berlin (5) Taf. 17, 1–4; CVA Brüssel (1) III.H.D.1 Taf. 2, 2 a. b; CVA Paris, Musée du Petit Palais (4) Taf. 3, 4; Panvini – Giudice 2004, 248 Nr. C1.

Ca. 550 v. Chr.

30. Fragment eines schwarzfigurigen Deckels (Inv. 1114-32). Erh. H 3,2 cm, B 3,4 cm; D 0,5–0,7 cm. Frischer Bruch am Ansatz des Knaufes. Innen tongrundig. Außen zwei, von einem schwarzen Streifen getrennte, Paare dünner schwarzer Linien, darüber Strahlenkranz. Am Knaufansatz schwarzer Glanzton, darauf eine nur noch schwach zu erkennende Linie mit roter Deckfarbe. Vgl. z. B. CVA Leiden (1) Taf. 50, 2; CVA Edinburgh (1) Taf. 17, 7. 8.



Salbgefäße:

31. Wandfragment einer schwarzfigurigen Lekythos (Inv. 1114-20). H 4,4 cm; B 4,1 cm; D 0,2–0,3 cm. Innen tongrundig, Oberfläche stark versintert. Außen zwei schwarze, von einer tongrundigen Linie getrennte, Streifen, darüber je eine tongrundige und eine schwarze Linie. Bildfeld tongrundig, darauf links kleiner Rest eines nicht mehr identifizierbaren Objekts, davor eine Ranke, rechts Rand und hinterer Teil eines Wagens im Profil n. r. Glanzton z. T. rotbräunlich verfärbt. Vgl. Panvini – Giudice 2004, 272 f. Nr. D71. D72; Equizzi 2006, 417 Nr. 114 Taf. 31.

Ende 6. – Anfang 5. Jh. v. Chr.

32. Wandungsfragment von einer weißgrundigen, schwarzfigurigen Lekythos (Inv. 1114-28). Erh. H 2,4 cm; B 2,9 cm; D 0,3 cm. Innen



tongrundig. Außen gelblich-weißer Überzug, darauf links Rest einer Ranke, rechts Unterschenkel einer wahrscheinlich männlichen Figur. Vgl. z. B. Kustermann Graf 2002, 182 Nr. 115/O 595 Taf. 58; 184 Nr. 116/O 594 Taf. 62.

1. Viertel 5. Jh. v. Chr.

33. Schulterfrgt einer schwarzfigurigen Lekythos (Inv. 1114-25). Erh. H 3,2; B 2,8 cm; D 0,3 cm. Innen tongrundig. Außen auf der Schulter hängende Lotosknospenkette, darüber am Halsansatz Strichkranz. Vgl. z. B. Kustermann Graf 2002, 245 Nr. 528 Taf. 102; 252 Nr. 587 Taf. 106; Panvini – Giudice 2004, 287 Nr. F26.



1. Viertel 5. Jh. v. Chr. (Klasse von Athen 581 I)

34. Fragment von Körper und Schulter einer schwarzfigurigen Miniaturlekythos (Inv. 1114-23). Erh. H 4,6 cm; B 2,6 cm; D 0,4 cm. Innen tongrundig, Oberfläche stark versintert. Außen unten auf dem Körper ein, von einer tongrundigen Linie unterbrochener, schwarzer Bereich. Darüber tongrundig, darauf Rest einer aufrecht stehenden Palmettenkette, die von weißen Bögen überspannt wird, zwischen den Palmetten Stäbe. In der Umrahmung des Zentrums der erhaltenen Palmette Reste von roter Deckfarbe. Auf der Schulter schwarze Linie gefolgt von einer stilisierten Knospenkette. Vgl. De Miro 1989, 70 Grab 779 Taf. 53; G. Giudice in: Panvini – Giudice 2004, 447 Nr. pF22; Kustermann Graf 2002, 124 Nr. 48/O 563 Taf. 25; 185 Nr. 116/O 564 Taf. 62; 195 Nr. 127/O 565 Taf. 67; Panvini 2005, 35 Nr. I. 23. – Zum häufigen Vorkommen von Palmettenlekythen im Heiligtum der Demeter-Malophoros s. Gabrici 1927, 322.

Um 480 v. Chr. (Werkstatt des Haimon-Malers).



Geschlossene Formen:

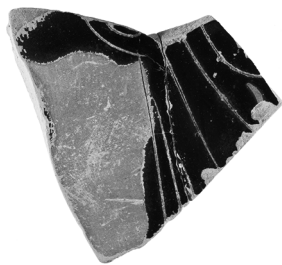
35. Fragment eines geschlossenen schwarzfigurigen Gefäßes (Inv. 1114-33). Erh. H 3,4 cm; B 4,9 cm; D 0,3 cm. Innen tongrundig, Oberfläche stark versintert. Außen tongrundig, darauf links oben Teil einer Palmette an einer Ranke, Punkt mit roter Deckfarbe am Ansatz der Palmette. Rechts hinterer Teil eines Maultiers im Profil n. r. und Gewand eines Reiters. Ranke im Hintergrund.
Ende 6. – Anfang 5. Jh. v. Chr.

*Offene Formen:*

36. Fragment eines offenen schwarzfigurigen Gefäßes (Inv. 1114-36). Erh. H 3,6 cm; B 3,9 cm; D 0,2–0,3 cm. Innen schwarzer Glanzton. Außen links Teil vom Bein eines Mannes im Profil n. r., rechts nicht identifizierbarer figürlicher Rest.



37. Zwei anpassende Fragmente eines offenen schwarzfigurigen Gefäßes (Inv. 1114-37. 38). Erh. H 5,2 cm; B 4,6 cm; L: 5,3 D 0,4–0,5 cm. Innen dunkelbrauner Glanzton. Außen tongrundiges Bildfeld mit nicht mehr identifizierbarer figürlicher Darstellung. Kleiner Rest von roter Deckfarbe. Links wahrscheinlich Henkelansatz.



Literaturverzeichnis

- Alexandridou 2011
A. Alexandridou, *The Early Black-Figured Pottery of Attika in Context* (c. 630–570 BCE) (Leiden 2011).
- Amyx 1988
D. A. Amyx, *Corinthian Vase-Painting of the Archaic Period 2* (Berkeley 1988).
- Amyx – Lawrence 1975
D. A. Amyx – P. Lawrence, *Archaic Corinthian Pottery and the Anaploga Well, Corinth VII 2* (Princeton 1975).
- Bakir 1974
T. Bakir, *Der Kolonnenkrater in Korinth und Attika zwischen 625 und 550 v. Chr.*, *Beiträge zur Archäologie 7* (Würzburg 1974).
- Boardman 1967
J. Boardman, *Excavations in Chios 1952–1955. Greek Emporio, BSA Suppl. 6* (Athen 1967).
- Boardman – Hayes 1966
J. Boardman – J. Hayes, *Excavations at Tocra 1963–1965. The archaic deposits, 1, BSA Suppl 4* (Oxford 1966).
- Cook 1965
J. M. Cook, *Old Smyrna. Ionic Black Figure and other Six-Century Figured Wares, BSA 60, 1965, 114–142.*
- Cook – Dupont 1998
R. M. Cook – P. Dupont, *East Greek Pottery* (London 1998).
- Dehl-von Kaenel 1995
Chr. Dehl-von Kaenel, *Die archaische Keramik aus dem Malophoros-Heiligtum von Selinunt* (Berlin 1995).
- De Miro 1989
E. De Miro, *Agrigento. La necropoli greca di Pezzino* (Messina 1989).
- Dunbabin 1962
T. J. Dunbabin (Hrsg.), *Pottery, Ivories, Scarabs and other Objects from the Votiv Deposit of Hera Limenia, Perachora 2* (Oxford 1962).
- Equizzi 2006
R. Equizzi, *Palermo San Martino delle Scale. La collezione archeologica. Storia della collezione e catalogo della ceramica* (Rom 2006).
- Fortunelli – Masseria 2009
S. Fortunelli – C. Masseria, *Ceramica attica da santuari della Grecia, della Ionia e dell'Italia. Atti Convegno Internazionale, Perugia 14–17 marzo 2007* (Venosa 2009).
- Gabrics 1927
E. Gabrics, *Il Santuario della Malophoros a Selinunte*, *MonAnt 32, 1927.*
- Geominy 1998
W. Geominy, *Importierte Vasen*, in: *Die Westgriechen in Bonn. Ausstellungskatalog Bonn* (Bonn 1998) 25 f.
- Giudice 1983
F. Giudice, *I pittori della classe di Phanyllis, 1. Organizzazione produzione e distribuzione dei vasi di un'officina di età pisistratideo-clistenica* (Catania 1983).

- Greco – Tardo 2009
C. Greco – V. Tardo, Importazioni attiche nei santuari di Selinunte. Incidenza, dinamiche, prospettive, in: Fortunelli – Masseria 2009, 677–692.
- Greifenhagen 1936
A. Greifenhagen, Ausserattische schwarzfigurige Vasen, AA 1936, 343–406.
- Hinz 1998
V. Hinz, Der Kult von Demeter und Kore auf Sizilien und in der Magna Graecia, Palilia 4 (Wiesbaden 1998).
- Hübinger – Menninger 2007
U. Hübinger – M. Menninger, Terrakotten der Westgriechen im Akademischen Kunstmuseum der Universität Bonn (Rahden/Westf. 2007).
- Jungwirth 2010
J. Jungwirth, Keramik aus Numantia (Prov. Soria) im Akademischen Kunstmuseum Bonn, MM 51, 2010, 268–322.
- Kayser 1936
M. Dörries – K. Hentschel (Hrsg.), Heinrich Kayser. Erinnerungen an mein Leben. Annotierte wissenschaftshistorische Edition aus dem Jahr 1936, Algorismus. Studien zur Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften 18 (München 1996).
- Kinne 2004
J. Kinne, Das Akademische Kunstmuseum unter der Direktion von Georg Loeschke von 1889 bis 1912 (Petersberg 2004).
- Kustermann Graf 2002
A. Kustermann Graf, Selinunte. Necropoli di Manicalunga. Le tombe della Contrada Gaggera (Soveria Mannelli 2002).
- Lemos 1991
A. A. Lemos, Archaic Pottery of Chios. The Decorated Styles (Oxford 1991).
- Lorber 1979
F. Lorber, Inschriften auf korinthischen Vasen. Archäologisch-epigraphische Untersuchungen zur Korinthischen Vasenmalerei im 7. und 6. Jh. v. Chr., AF 6 (Berlin 1979).
- Müller 2010
J. M. Müller, Der Bonner Werkstattfund, in: M. Bentz – W. Geominy – J. M. Müller (Hrsg.), Tonart. Virtuosität antiker Töpfertechnik. Ausstellungskatalog Bonn (Petersberg 2010) 150–235.
- Neeft 1991
C. W. Neeft, Addenda et Corrigenda to D. A. Amyx, Corinthian Vase-Painting in the Archaic Period (Amsterdam 1991).
- Newhall-Stillwell – Benson 1984
A. Newhall-Stillwell – J. L. Benson, The Potters' Quarter. The Pottery, Corinth XV 3 (Princeton 1984).
- Panvini 2005
R. Panvini, Le ceramiche attiche figurate del Museo Archeologico di Caltanissetta (Bari 2005).
- Panvini – Giudice 2004
R. Panvini – F. Giudice (Hrsg.), Ta Attika. Veder greco a Gela. Ceramiche attiche figurate dall'antica colonia (Rom 2004).
- Paoletti 1992
O. Paoletti, Fragmente zweier plastischer attischer Vasen aus Selinunte, AM 107, 1992, 119–128.
- Paoletti 1996
O. Paoletti, Per uno studio della ceramica attica figurata dal santuario della Malophoros a Selinunte, in: Rizza 1996, 131–139.
- Payne 1931
H. Payne, Necrocorinthia. A Study of Corinthian Art in the Archaic Period (Oxford 1931).
- Piekarski 2001
D. Piekarski, Die Keramik aus Naukratis im Akademischen Kunstmuseum Bonn, Bonner Sammlung von Aegyptiaca 4 (Wiesbaden 2001).
- Rizza 1996
G. Rizza (Hrsg.), I Vasi attici ed altre ceramiche coeve in Sicilia, 2. Atti del convegno internazionale, Catania – Camarina – Gela – Vittoria 28 marzo – 1 aprile, CronA 30 (Catania 1996).
- Rösch 2011
F. Rösch, Keramik aus dem Hera-Heiligtum in Cumae (Magisterarbeit Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn 2011).
- Sparkes – Talcott 1970
B. A. Sparkes – L. Talcott, Black and Plain Pottery, Agora 12 (Princeton 1970).
- Veder Greco 1988
Veder Greco. Le Necropoli di Agrigento. Ausstellungskatalog Agrigento (Rom 1988).
- Veronese 2006
F. Veronese, Lo spazio e la dimensione del sacro. Santuari Greci e territorio nella Sicilia arcaica (Padua 2006).
- Walter-Karydi 1973
E. Walter-Karydi, Samische Gefäße des 6. Jahrhunderts v. Chr. Landschaftsstile ostgriechischer Gefäße, Samos VI 1 (Bonn 1973).
- Wolf 1977
F. Wolf, Das Hessische Staatsarchiv in Marburg. 100 Jahre seiner Geschichte, Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 27, 1977, 135–160.
- Wünsche 2003
R. Wünsche (Hrsg.), Herakles – Herkules. Ausstellungskatalog München (München 2003).

